

Dr. Bertrand Perz – Nationalsozialismus

Zeugen Jehovas und das NS – Regime.  
Glaube, Widerstand und Verfolgung.

Julia Katharina Krendl

## **Inhaltsverzeichnis**

### 1. Vorwort

### 2. Die Zeit vor 1938

#### 2.1. Vorgeschichte und Hintergründe

#### 2.2. Das NS-Regime

### 3. Sichtweise der Zeugen Jehovas (Ernste Bibelforscher)

#### 3.1 Das Glaubensbekenntnis

##### 3.1.1. Grundlehrern der Bibel – ein kleiner Einblick

#### 3.2. Konsequenzen der Standhaftigkeit

##### 3.2.1. Wehrdienstverweigerung

##### 3.2.2. Juristische Verfolgung

### 4. Der Widerstand – Resultat des Glaubens

#### 4.1. Verbreitung biblischer Schriften – warum?

#### 4.2. Verbreitung – wie?

#### 4.3. Ausübung des Glaubens in Gefangenschaft

### 5. Beispiele der Verfolgung anhand...

#### 5.1. Einblick ins Frauen-KZ St. Lambrecht

#### 5.2. Leopold Engleitner

### 6. Literaturverzeichnis

## **1. Vorwort**

Immer wieder stößt man in der Erforschung der Vergangenheit auf neues, unentdecktes Wissen. Manchmal gibt es aber offensichtliche Erkenntnis, der er es nicht gewährt wird ans Tageslicht zu dringen.

Mir ist es ein wirkliches Anliegen, die persönlichen Hintergründe und Motive der Zeugen Jehovas zu erklären. Ein Einblick in das Glaubensgerüst der Zeugen Jehovas (damals oft als Ernste Bibelforscher bezeichnet) lässt den Leser vielleicht besser verständlich machen, mit welchen Motivationen sie gelebt haben und woher sie ihre Kraft gewonnen haben. Zudem möchte ich noch erwähnen, dass jeder Zeuge Jehovas, sei es damals oder heute, sich intensiv mit seinem Glauben auseinandersetzt, bis er entscheidet, dieses Glaubensleben als Bibelforscher einzuschlagen, auch wenn dies oft mit großen Opfern verbunden sein mag, um seinen Glauben zu verteidigen.

Ich möchte in diesem kurzen Aufsatz bewusst die Rolle der Ernsten Bibelforscher hervorheben. Mir ist allerdings bewusst, und das möchte ich hier gleich im Vorwort erwähnen, dass es viele andere Menschen gab, die aufgrund ihrer Gesinnung, Religion oder Hautfarbe, vom nationalsozialistischen System auf verachtenswerteste Weise misshandelt worden sind. All jenen, die ihr Leben treu gelebt haben oder sich dem Widerstand hingegeben haben, soll meine Wertschätzung gelten. Dies möchte ich hiermit zum Ausdruck bringen.

## **2. Die Zeit vor 1938**

Geschichtliche Ereignisse sind immer eine Folge vorheriger Aktionen. Oft scheinen Konsequenzen vorhersehbar zu sein, aber abwenden kann man sie häufig nicht. Der Zweite Weltkrieg mit seiner verheerenden Auswirkung und zerstörerischen Kraft zählt zu solch einem Ereignis, dass sich keinesfalls von heute auf morgen ergeben kann.

### **2.1 Vorgeschichte und Hintergründe**

Nach 1918 und dem Verlust unzähliger Menschenleben, die der erste Weltkrieg gefordert hatte, kam es zu Unruhen in Europa. Die Menschen in Österreich wussten, dass die Lage politisch und wirtschaftlich betrachtet, schlecht und ausweglos war. Eine negative Stimmung im Land kann sich sehr stark auf die Psyche der Bewohner auswirken. Die Gesellschaft war also auf der Suche nach einer Lösung und offen für alles, was anscheinend zu einer Verbesserung der Situation beitragen würde. Zu jener Zeit erdachte Adolf Hitler, der nach missglückten Versuchen, Künstler zu werden und dem Frust und der Enttäuschung, die aus

dem Ersten Weltkrieg resultierten, in Deutschland ein System aufzubauen, in dem er die Demokratie beseitigen würde, um mithilfe einer totalitären Diktatur die „aktuellen Misere“ zu beseitigen<sup>1</sup>. Diese Umstände führten dazu, dass Menschen dachten, sich von Hitler etwas erwarten zu können, wovon die Österreicher und Deutschen schon sehr lange „geträumt haben“ – Arbeit und Brot.

Sein totalitäres Regime fing langsam zu wirken an, weit vor dem Jahre 1938. Die SS, Hitlers Terrorereinheit, sorgte dafür, dass jeder, der sich diesen Ideen widersetzte, ausgeschaltet wird oder bestraft würde. Die staatliche Judenverfolgung gehörte seit 1933 zum Alltag. Mit Angst und Schrecken versuchten Hitler und seine Mitstreiter wie u.a. Goebbels und Himmler, das Volk zu beherrschen. Es hat seinen Führer gewählt.

## **2.2. Das NS-Regime**

Auch die Ersten Bibelforscher, wie sich Zeugen Jehovas zur damaligen Zeit nannten, blieben von diesem grausamen System nicht verschont. Ihre religiöse Standhaftigkeit und ihr Glaube waren den Regimebefürwortern ein Dorn im Auge. Sie waren in keinem Fall bereit, Hitler zu unterstützen. Im Gegenteil. Sie setzten alles in Gang, um die Menschen vor ihm zu warnen und (die Menschen) sie erkennen zu lassen, dass kein menschlicher Herrscher für dauerhaften Frieden bürgen kann. 1969 tätigte Michael H. Kater die Aussage, dass „keine religiöse Sekte so unter dem Nationalsozialismus gelitten habe, wie die Ersten Bibelforscher“<sup>2</sup>. Schon lange vor dem Einmarsch Hitlers in Österreich haben sie sich aktiv gegen das sich bereits im Anmarsch befindende System ausgesprochen. Sie waren nicht bereit, sich an politischen Maßnahmen zu beteiligen, den Hitlergruß zu achten oder ihre Kinder der Hitlerjugend (HJ) anzuvertrauen. Als Diener eines friedlichen Gottes wäre es für sie unmöglich gewesen, gegen andere Menschen in den Krieg zu ziehen, oder sie gar zu töten. Damit war auch die Verwerfung „minderwertiger Rassen“, wie sie im NS-Regime mit Eifer betrieben wurde, für die Zeugen Jehovas untragbar. Daraufhin wurde die Internationale Bibelforschervereinigung (IBV) Mitte 1933 unter dem Vorwurf der Staatsfeindlichkeit verboten.<sup>3</sup>

## **3. Sichtweise der Zeugen Jehovas (Ernste Bibelforscher)**

Mit welcher Sichtweise gingen die Zeugen Jehovas während Hitlers Herrschaft in den Alltag? Als ernste Bibelforscher waren sie sich bewusst, dass bestimmte biblische Aussagen sich nicht mit den Gedanken und Ideen des totalitären Hitlerschen System vereinbaren lassen.

---

<sup>1</sup> Wolfgang Benz (Hg.), Lexikon des Holocaust. München 2002, S. 99

<sup>2</sup> Michael H. Kater, Die Ersten Bibelforscher im Dritten Reich. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 17 (1969) 5/2, S. 183

<sup>3</sup> s. Michael H. Kater, S. 183-185

In ihren „Hetzschriften“<sup>4</sup>, wie diese vom NS-Regime bezeichnet wurden, erklärten die Bibelforscher ausdrücklich wie gefährlich und trügerisch diese Machbestrebungen seien.

### **3.1. Das Glaubensbekenntnis**

Wie schon eingangs erwähnt, waren die Bibelforscher aufgrund ihres Glaubens verfolgt worden. Im Gegensatz zu vielen anderen Opfern des Nationalsozialismus, wurden sie über ihre religiösen Aussagen und Tätigkeiten definiert und bewertet. Wieso waren sie so sehr von den biblischen Schriften überzeugt, dass sie sogar ihr Leben geben würden, bevor sie jemand anderen töten sollten? Wie der Name schon deutlich macht, bemühten sich die Ernsten Bibelforscher damals, wie wir Zeugen Jehovas es auch heute tun, ernsthaft die biblischen Schriften zu erforschen. Für sie war das Wort Gottes ein prophetisches Buch. In ihrem Leben war also der Glaube an einen Gott, der die Welt erschaffen hat und ein liebevoller Schöpfer ist, ein wahrer Gott, der sich durch Liebe, Macht, Weisheit und Gerechtigkeit auszeichnet, ausschlaggebend. Eine wahre Grundlage, auf der sich ihr Leben aufbaut. Das war für sie damals und ist für uns heute Realität. Mit dem gewonnenen Bewusstsein, einem Gott zu dienen, der wirklich existiert, bekommen viele Dinge im Leben eine andere Sichtweise und Tragweite – es kommt zu einer Prioritätenverschiebung. Der Glaube an Gott, und der Wunsch, ihm zu dienen, entwickelt im Inneren eines Menschen die Neigung, den Nächsten zu achten und zu lieben, sich selbst nicht zu wichtig zu nehmen und eine demütige, respektvolle Einstellung gegenüber allen Menschen an den Tag zu legen.

#### **3.1.1. Grundlehren der Bibel – ein kleiner Einblick**

Die heilige Schrift versichert als Brief Gottes an die Menschen, dass Leid und Trauer auf der Erde einmal ein Ende haben werden. Sie zeigt uns deutlich, dass die Menschheit nicht in der Lage ist in friedlicher Weise dauerhaft zu regieren. Im Bibelbuch Jesaja wird gesagt „der Mensch hat über den Menschen zu seinem Schaden geherrscht“<sup>5</sup>.

Der gesamte geschichtliche Werdegang bis jetzt zeugt von unzähligen Versuchen, Frieden zu schaffen. Das Ergebnis war allesamt Zerstörung und Hass. Wie viele Menschen haben im Zweiten Weltkrieg und in allen Jahrhunderten davor ihr Leben gegeben? Welchen Sinn hatte das Leben jedes Einzelnen? Diese ewig wiederkehrende Frage des „Woher kommen wir, wohin gehen wir?“ und „was ist der Sinn des Lebens?“ wird eindeutig in der Bibel beantwortet.

So, wie sich die Kirche darstellt, wäre es eigentlich ihre Hauptaufgabe gewesen, die gute

---

<sup>4</sup> s. Michael H. Kater, S. 189

<sup>5</sup> Vgl. Watchtower Bible and Tract Society of New York, Inc. (Hg), Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift. New York 1989

Botschaft vom Königreich Gottes als das alleinige Mittel zur Errettung der Menschheit, den Menschen näher zu bringen. Die Gute Botschaft allen Menschen zu „einem Zeugnis“ zu verbreiten, ist ein Erfordernis für wahre Diener Gottes, da Jehova Gott ihnen in seinem Wort einen eindeutigen Auftrag dazu gegeben hat<sup>6</sup>. Als Jesus Christus auf der Erde war, verbreitete er überall die Botschaft vom Königreich und „sandte sie zu zweit aus“<sup>7</sup>, den Menschen jenes Königreich, das die Ernsten Bibelforscher immer wieder ankündigten, das für Recht und Frieden auf der Erde sorgen würde, zu predigen. Sie waren überzeugt davon, dass Gottes Königreich, mit Jesus Christus als König, zukünftig über die Erde regieren wird, in Frieden und Harmonie. Die Erde wird wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückgebracht<sup>8</sup> werden und die Menschen, die gestorben sind, erlangen ihr Leben zurück<sup>9</sup>. Diese leicht utopisch anmutende Einstellung und Hoffnung mag den Menschen heutzutage vielleicht als lächerlich erscheinen, aber die Bibel versichert eindeutig im logischen Zusammenhang, und das erkennt man, wenn man die Bibel im gesamtem Kontext betrachten, dass diese Zukunft jedem bevorstehen kann, der von Herzen bemüht ist, sich an Jehovas liebevolle Richtlinien im Leben zu halten, herbeigeführt durch Gottes Königreich<sup>10</sup>. Selbst die UNO, deren Leitmotiv vor dem Hauptgebäude in Versalien aus Jesaja 2:4 zu lesen ist, ist bemüht, Frieden und Sicherheit in die Welt zu bringen. Wie aber ist der Text „sie werden ihre Schwerte zu Pflugscharen schmieden...“ zu verstehen – und ist es auch passiert? Sind diese von Menschen organisierten Friedensbemühungen von Bestand? Wäre der Mensch jemals in der Lage dazu? Ich lasse diese Fragen unbeantwortet, da sie den eigentlichen Rahmen des Themas sprengen würden.

### **3.2 Konsequenzen der Standhaftigkeit**

Aufgrund der im vorigen Unterkapitel erwähnten Glaubensgedanken ergibt sich daraus als logische Schlussfolgerung eine Konsequenz, die im Leben jedes einzelnen Gläubigen sichtbar wird. Wenn ein Mensch bereit ist, die verinnerlichteten Grundsätze in seinem Leben anzuwenden, dann führt dies dazu, bestimmte Handlungen, die zum Beispiel vom Staat erwartet werden, nicht einzuhalten, sofern sie den göttlichen Gesetzen entgegenstehen. Für die Ernsten Bibelforscher war es daher nicht möglich, sich am Krieg zu beteiligen; Sie hätten dadurch anderen Mitmenschen das Leben geraubt und selbst Blutschuld auf sich geladen. Die Nächstenliebe wäre ebenfalls nicht zum Tragen gekommen, hätten sie sich bereitwillig dem

---

<sup>6</sup> Vgl. Matth. 28:19,20. In: Neue-Welt-Übersetzung. Siehe auch: Matth. 24:14 ebenda.

<sup>7</sup> Vgl. Luk. 10:1-9; vgl. auch Matth. 10:5-23

<sup>8</sup> Vgl. 1. Mose Kap. 1, 2; ebenfalls Offb. 21:3,4

<sup>9</sup> Vgl. Joh. 5:28,29

<sup>10</sup> Vgl. Dan. 2:44

Töten angeschlossen. In diesem Fall waren die Zeugen Jehovas während des nationalsozialistischen Regimes lieber bereit aufgrund der Verweigerung des Wehrdienstes ins KZ zu kommen oder sogar selbst ihr Leben zu lassen.

### **3.2.1. Wehrdienstverweigerung**

Anhand eines Beispiels möchte ich hier kurz unter Erwähnung der Gesetzeserlassung im NS-Reich, die zur Rechtfertigung der Urteile dienen sollten, die Verurteilung skizzieren:

Die meisten Bibelforscher wurden entweder aufgrund der oben bereits angeführten Wehrdienstverweigerung, aber auch wegen der Entsagung des Fahneneids zu Tode bzw. in Haft gebracht. Im Text von Friedrich Vogl, der unter die Überschrift „Verurteilung wegen Verweigerung des Fahneneids oder des Wehrdienstes“ gestellt wurde, ist folgende Aussage von Carl Freiherr von Vogelsang zu finden:

Österreichs Dasein ist eine Daseinsfrage für ganz Europa, für das System der zivilisierten Staaten der Erde, welches in Flammen aufgehen würde, zu einem nie dagewesenen Weltbrand, wenn es einem frechen Eroberer gelänge, unter lügnerischem Vorwand der Nationalität Österreich verschwinden zu lassen.

Diese Aussage zeigt eindeutig die nationalistische Gesinnung und Intensität des patriotischen Gedanken. Es wäre laut jener Aussage eine unglaubliche Schande für jeden, der Österreich verraten würde.

Die beste Möglichkeit, die Bereitschaft des Einzelnen dem Land untertan sein zu wollen herauszufinden, ist jene, vor der Fahne des Vaterlands einen Eid schwören zu lassen. Weiters heißt es im Aufsatz von Vogl: „Wegen Verweigerung des Wehrdienstes und des Fahneneides wurden Österreicher aus religiösen und patriotischen Gründen und weil sie dem NS-Staat nicht als Soldaten dienen wollten, verurteilt.“ Angeführt wird hier das Beispiel von Franz Oswald, der anfänglich katholisch erzogen, sich aber den Bibelforschern anschloss um sich dann aktiv am Predigen zu beteiligen. Am 1. April 1940 wurde er deswegen verhaftet. Nach Monaten im Gefängnis wird er zur Wehrmacht einberufen. Dort erklärt er, dass er „aus Glaubensgründen nicht Soldat werden könne“. Dies bestätigte er später auch in einem schriftlichen Protokoll. Nach weiterer Zuteilung in eine Strafeinheit bleibt er beharrlich seinem Glaubensgrundsatz treu. Im Dezember 1942 erklärt er dem Untersuchungsrichter nochmals seine Einstellung in folgenden Worten: „daß er den Fahneneid nicht leisten könne und jeglichen Wehrdienst mit oder ohne Waffe verweigere.“ Am 20. April 1943 wird sein

Todesurteil gefällt. Er wurde enthauptet.<sup>11</sup>

Ich möchte dieses Beispiel anführen, um zu zeigen, dass im nationalsozialistischen System wirklich kein Platz für positives Denken war. Franz Oswald wurde durch seine Liebe zu Gott veranlasst, den Tod in Kauf zu nehmen um sich nicht am Krieg zu beteiligen. Somit unterstützte er das diktatorische System Adolf Hitlers nicht. Man kann davon ausgehen, dass die größte Gruppe der Verfolgten aufgrund der Wehrdienstverweigerung die Ernsten Bibelforscher waren. Dies bestätigt auch die Kriegs-Kriminalstatistik mit 112 von 117 Todesurteilen gegen Zeugen Jehovas im ersten Kriegsjahr<sup>12</sup>. Die meisten kamen im Berlin-Plötzensee, Brandenburg-Görden und Halle durch das Fallbeil zu Tode. Sehr interessant finde ich, dass Detlef Garbe von einer „ganz außergewöhnlichen Tiefe der getroffenen Gewissensentscheidung“, die in oft monatelang dauernder Haft unter widrigen Umständen zur Standhaftigkeit führte, spricht<sup>13</sup>. Es sei also fast unmöglich, trotz körperlicher Qualen und Anstrengung die Gedanken so klar zu behalten, dass man danach noch bereit ist, zu seinem Glauben zu stehen. Sie waren wirklich bereit ihrem Gott treu zu bleiben, und er hat ihnen die nötige Kraft dafür gegeben<sup>14</sup>.

Welche gesetzlichen Bestimmungen es unter diesem Regime gab, und wie die juristische Verfolgung der Verweigerer von statten ging, möchte ich in folgendem Unterpunkt kurz näher erleuchten.

### **3.2.2. Juristische Verfolgung**

Die Bestrafung als Konsequenz der Kriegsdienstverweigerung wird unter dem NS-Regime folgendermaßen legitimiert: Nach § 5 Abs. 1 Ziffer 3 der Kriegssonderstrafrechtsverordnung (KSSVO) ist Kriegsdienstverweigerung eine Art der „Zersetzung der Wehrkraft“, die mit dem

---

<sup>11</sup> Friedrich Vogl, Widerstand und Waffenrock. Österreichische Freiheitskämpfer in der Deutschen Wehrmacht 1938-1945. In: Karl R. Stadler (Hg.), Materialien zur Arbeiterbewegung Nr. 7, S. 160-173, Wien 1977

<sup>12</sup> Kriegs-Kriminalstatistik für die Wehrmacht. Zusammenfassung der kriminalstatistischen Ergebnisse des ersten Kriegsjahres. In: Oberkommando der Wehrmacht (Hg.), Berlin 1941, S. 9, BA-MA, RW 6/v. 129 D, Teil 1. In: Detlef Garbe, Glaubensgehorsam und Märtyrergesinnung. Die Verfolgung der Zeugen Jehovas im „Dritten Reich“ zwischen Aktion und Reaktion. In: EZW-Texte, Nr. 145, Berlin 1999, S. 17

<sup>13</sup> s. Detlef Garbe, S. 18

<sup>14</sup> Vgl. 2. Kor. 4:7, Php. 4:13



Tode zu bestrafen sei<sup>15</sup>. Weiters führt Moos aus, dass eine Verweigerung vor allem aus religiöser Entscheidung heraus mit dem Tode zu ahnden sei. Diese Verfolgung richtete sich in dieser Hinsicht vor allem auch an Andersgläubige und Menschen, die dem Frieden nachjagten. „Die Zeugen Jehovas lehnten bekanntlich jeden Wehrdienst ab [...]. Damit waren sie nach dem NS-Militärstrafrecht von vornherein Todeskandidaten<sup>16</sup>. Es wird auch immer wieder erwähnt, dass die „Zeugen Jehovas die Einzigen waren, die geschlossen den Wehrdienst verweigerten“<sup>17</sup>. Die „Jünger Jehovas, Ernsten Bibelforscher, Adventisten usw.“ wurden in den Strafverfahren dem Reichskriegsgericht (RKG) unterstellt, dass mithilfe der Verordnung aus 1938<sup>18</sup> Todesurteile fällte.

All diese Hindernisse konnten unsere Glaubensbrüder allerdings nicht abhalten, Widerstand zu leisten. Inwiefern?

#### **4. Der Widerstand – Resultat des Glaubens**

Radomir Luza spricht in seinem Werk zwei interessante Gesichtspunkte an, die Zeugen Jehovas und ihren Widerstand. „Als aktive Bibelstudenten widmeten alle Mitglieder einen Teil ihrer Zeit ihrer religiösen Botschaft und der Verbreitung von Literatur, die das Herannahen des himmlischen Königreiches ankündigt“. Auf die Motivationen diesbezüglich bin ich in Kapitel Drei bereits näher eingegangen. Weiters führt Luza aus, welche drei Gründe die Nationalsozialisten dazu veranlassten, die Internationale Bibelforscher Vereinigung (IBV) zu missachten.

1. „Die Bibelforscher hatten aufgrund ihres Glaubens Verbindungen zu Westeuropa und zu den Vereinigten Staaten“
2. Bezeichneten die Nazis das Verhalten der Zeugen Jehovas gegenüber dem Regime als „geradezu selbstherrlich und fanatisch-feindselig“
3. „weigerten sie sich ihrer Wehrpflicht nachzukommen oder in der Rüstungsindustrie zu arbeiten“<sup>19</sup>

---

<sup>15</sup> Vgl. Erich Schwinge, MStGB, 6. Aufl., 1944, S. 2, S. 404 ff., S. 424 ff., S. 442. In: Reinhard Moos, Recht und Gerechtigkeit. Kriegsdienstverweigerung im Nationalsozialismus und die Zeugen Jehovas. In: Rolf Steininger (Hg.), Vergessen Opfer des Nationalsozialismus

<sup>16</sup> Reinhard Moos, S. 24

<sup>17</sup> Thomas Walter, Standhaft bis in den Tod. Die Zeugen Jehovas und die NS-Militärgerichtsbarkeit. In: Walter Manoschek (Hg.), Opfer der NS-Militärjustiz. Urteilspraxis-Strafvollzug-Entschädigungspolitik in Österreich, Wien 2003

<sup>18</sup> Vgl. Schwinge, MStGB, 6. Aufl., S. 437 zur Kriegsstrafverfahrensordnung von 1938, § 118 Z 2. In: Reinhard Moos, S. 24

<sup>19</sup> Radomir Luza, Der Widerstand in Österreich 1938-1945. Wien 1985, S. 79

Es war also Tatsache, dass die Zeugen nicht aufhören würden, von Gottes Königreich zu sprechen.

#### **4.1. Verbreitung biblischer Schriften – warum?**

Im Gegensatz zu der Anschauung des NS-Regimes, verbreiteten die Bibelforscher weiter ihre Zeitschriften mit der Guten Botschaft Jesu Christi, um Menschen zu erreichen und sie aufzurütteln. Viele Menschen nahmen während des zweiten Weltkrieges den Glauben an Jehova Gott an und erkannten, dass es die wahre Rettung nur durch ein himmlisches Königreich geben kann. Man könnte diese Tätigkeit mit folgender Hyperbel veranschaulichen: Wenn ein Mensch weiß, dass eine Krankheit oder Epidemie in Anmarsch ist und man die Möglichkeit hat, so viele Menschen als möglich darüber zu informieren und ihnen Mittel zu geben, damit sie nicht erkranken, dann würde doch jeder normale Mensch nicht lange zögern um andere Menschen zu retten. In dieser Hinsicht handelten Zeugen Jehovas während des Kriegs ähnlich.

Der Widerstand äußerte sich aber nicht nur im Verteilen von biblischen Schriften, sondern auch darin, zum Beispiel keine Hitlerrede anzuhören<sup>20</sup>.

Widerstand bedeutet somit auch den zersetzenden Gedanken Hitlers zu widerstehen, sich nicht mit ihnen auseinanderzusetzen und alles dafür zu tun, die konträre Seite nicht zu unterstützen. Die Motivation der Zeugen Jehovas, Widerstand zu leisten, lag zuallererst nicht darin, das politische System zu stürzen, sondern vielmehr aus einer religiösen Intension heraus ein „Gegenhandeln zu den Forderungen des Nazi-Regimes.“<sup>21</sup>

#### **4.2. Verbreitung – wie?**

Um Schriften verbreiten zu können, benötigt man zuallererst einmal die Möglichkeit, Schrifttum herzustellen. Hierfür schafften es die Bibelforscher im gesamten Land heimlich Druckereien einzurichten, sie arbeiteten sozusagen im Untergrund. Es war eine äußerst illegale Angelegenheit, wenn man bedenkt, wie verboten die Herstellung und Verbreitung antinationalistischen Gedankenguts war. Eine weitere Methode Zettel und Faltblätter zu vervielfältigen, erfolgte mittels Durchschlagblätter der Schreibmaschine oder mithilfe von Abzugsgeräten.

#### **4.3. Ausübung des Glaubens in Gefangenschaft**

---

<sup>20</sup> Ursula Krause-Schmitt, Widerstand und Verfolgung von Zeuginnen Jehovas. In: Hans Hesse (Hg.), Am mutigsten waren immer wieder die Zeugen Jehovas. Verfolgung und Widerstand von Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus. Bremen 1998

<sup>21</sup> Vgl. Detlef Garbe, 1999b, S.18. In: Anita Farkas, Geschichte(n) ins Leben holen. Die Bibelforscherinnen des Frauenkonzentrationslagers St. Lambrecht. Graz 2004, S. 44, 45

Unseren Glaubensbrüdern war es trotz der schwierigen Bedingungen und des schlechten Zugangs zur Außenwelt gelungen, ihre biblischen Studiengewohnheiten in Gefangenschaft so gut als möglich fortzuführen bzw. beizubehalten. Abgesehen vom persönlichen Gebet, das keiner verhindern konnte, wurden durch geschickte Handhabung Miniexemplare von Bibeln – beispielsweise in Form einer Zündholzschachtel – in die Lager geschmuggelt. Sie gaben nicht auf, gemeinsam und mit anderen über das Gelesene in der Bibel zu sprechen. Selbst bei nicht vorhandenen Schriften erinnerten sie sich an die Worte Jehovas und konnten so wieder Kraft schöpfen.

Mir ist noch ein Beispiel bekannt, dass ich vor vielen Jahren in einem unserer Wachtürme gelesen habe. Dabei ging es darum, dass der unerschütterliche Glaube und die freundliche Art allen gegenüber einen Lagerleiter so fasziniert haben, dass er selbst ein Zeuge Jehovas geworden ist. Diesbezüglich gibt es einige interessante Beispiele.

## **5. Beispiele der Verfolgung anhand...**

Um das Ausmaß der Verfolgung noch deutlicher zu machen, möchte ich in folgenden zwei Unterpunkten abschließend auf zwei unterschiedliche Beispiele eingehen. Einmal auf das Frauenkonzentrationslager St. Lambrecht und weiters auf Leopold Engleitner, der in seinem Leben Außergewöhnliches geleistet hat.

### **5.1. Einblick ins Frauen-KZ St. Lambrecht**

Die Ernsten Bibelforscher waren ohne Zweifel in Konzentrationslagern des gesamten Deutschen Reiches verteilt. So fanden sich neben Sinti und Roma, Homosexuellen, Juden, politisch Verfolgten auch Zeugen Jehovas, beispielsweise im KZ Bergen-Belsen wieder. Ich möchte in diesem Fall die Geschichte der Bibelforscherinnen im KZ St. Lambrecht näher beleuchten, das ausschließlich aus Mitgliedern von Zeuginnen Jehovas bestanden haben soll. Dieses Arbeitslager sollte als Nebenlager zu Ravensbrück dienen und mithilfe von 23 Frauen als Arbeitskräfte in „weiblichen Bereichen“ zu einem Wirtschaftsgut umfunktioniert werden.<sup>22</sup> Zwei entscheidende Gründe führten dazu, ausschließlich Bibelforscherinnen einzustellen. Erstens wusste die SS, dass sie nicht weiter zu bewachen seien, da eine Flucht aus gewissens- und religionstechnischen Gründen nicht in Frage kämen würde. Zweitens eilte ihnen ein „guter Ruf“ voraus. Sie waren bekannt als „vorbildliche, gewissenhafte Arbeitskräfte“, wurden vor allem in der Küche eingesetzt, um täglich für ca. 130 Menschen Essen zuzubereiten. Zu jeder Jahreszeit wurden sie auch für Gartenarbeiten vorgesehen, um

---

<sup>22</sup> Anita Farkas, Geschichte(n) ins Leben holen. Die Bibelforscherinnen des Frauenkonzentrationslagers St. Lambrecht. Graz 2004, S. 44f.

das eigens angebaute Gemüse zu ziehen, zu ernten oder zu verkochen. Anita Farkas spricht weiters von der „Unbeirrbarkeit der Zeuginnen Jehovas, die risikobereit nach Möglichkeiten suchten – und diese auch fanden -, um selbst im Konzentrationslager ihrem Glauben gemäß zu leben.“ Aufgrund des „Vertrauens“, das man ihnen gegenüber hegte – wenn man so positive Worte verwenden darf – war es ihnen möglich mit anderen Zeuginnen Jehovas Kontakt im Lager zu halten und Neuen Zeugnis zu geben. Ihre opferbereite Art und ihr soziales Verhalten in ihren eigenen Reihen wie auch anderen gegenüber, war in diesen extremen Lebensumständen auffällig.<sup>23</sup>

## **5.2. Leopold Engleitner**

„Die brutale Behandlung in den verschiedensten Konzentrationslagern konnte höchsten seine Hände binden, niemals aber seinen festen Willen und Glauben brechen.“ Mit diesen Worten beschrieb Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann von Oberösterreich Leopold Engleitner. Wieso? Leopold Engleitner ist Zeuge Jehovas und hatte ein sehr aufregendes und anstrengendes Leben hinter sich. Ich möchte einen kurzen Überblick liefern. Leopold Engleitner wurde am 23. Juli 1905 in Aigen-Voglhub geboren. Als Sohn eines Sägewerkarbeiters und einer einheimischen Bauerntochter lebte er ziemlich arm. Von klein auf litt er unter einer Verkrümmung der Wirbelsäule, die ihn oft über Ungerechtigkeit nachdenken ließ. Er merkte ziemlich bald, wie Spott von anderen sich auf die Psyche auswirken kann. Mit 14 beschloss, er selbst für seine Leben zu sorgen. Bald darauf erholte er sich nur langsam von der Spanischen Grippe, die in Europa wütete und Millionen Menschen das Leben nahm. Egon Schiele verstarb auch aufgrund dieser Epidemie.

Im Oktober besuchte er auf Ermunterung eines Freundes eine Zusammenkunft der Zeugen Jehovas und erhielt dort Antworten auf alle Fragen, die er sich in seinem Leben gestellt hatte. Am meisten freute ihn zu erfahren, dass Jehova Gott Liebe ist, wie dies aus 1. Johannes 4:8 hervorgeht. Im Jahr 1932 ließ er sich als Zeuge Jehovas taufen und gab somit eine öffentliche Erklärung ab, ein Diener des wahren Gottes zu sein. Seine Eltern waren überhaupt nicht erfreut über seine Entscheidung und auch der Priester ließ ihn seine Verachtung merken, indem er diese Information von der Kanzel aus verbreitete. Bald darauf wurde Engleitner ein Vollzeitprediger, das heißt, er versuchte so viel Zeit als möglich im Predigtendienst einzusetzen, um Menschen von der guten Botschaft Jehovas zu erzählen. Bis 1938 war er einige Male im Gefängnis, viermal davon waren längere Aufenthalte. Auch Arbeitslosenunterstützung kam ihm keine zugute. Nach Hitlers Einmarsch in Österreich im März 1938, worauf die damaligen

---

<sup>23</sup> Anita Farkas, S. 99, S. 100, S. 110, S. 111ff.

Bibelforscher bereits vorbereitet waren, war auch er gezwungen, in den Untergrund zu gehen. Oft war er als Kurier tätig, um heimlich Schriften von Wien nach Bad Ischl oder anderswohin zu bringen. Im April 1939 wurde er mit drei anderen Glaubensbrüdern verhaftet. Nach fünf Monaten brachte man ihn zum Untersuchungsrichter, danach wurde aber unverhofft das Verfahren eingestellt. Seine drei Kollegen kamen in der Zwischenzeit im KZ um. Unter Beobachtung und in Gewahrsam festgehalten, teilte man ihm die Überstellung ins KZ Buchenwald mit. Bei der Überführung saß er mit dem damaligen oberösterreichischen Landeshauptmann Dr. Gleissner in einer Zweimannzelle. Sie konnten sich gut unterhalten. Dr. Gleissner entschuldigte sich für die ungerechte Behandlung an Engleitner und versprach ihm, seiner zu gegebener Zeit zu gedenken. Tatsächlich, nach dem Krieg liefen sich beide wieder über den Weg und der Landeshauptmann setzte sich dafür ein, dass er eine Rente vom Staat erhielt.

Im Oktober 39 kam er in Buchenwald an. Dort warteten unmenschliche Misshandlungen auf ihn. Sie sagte ihm, bevor sie ihn erschießen würden, dürfte er noch eine Abschiedskarte schreiben. Mit letzter Kraft versuchte er nette Worte für seine Verwandten zu finden, aber der Bunkeraufseher hörte nicht auf, seinen Ellenbogen zu stoßen, sodass er darauf zu Engleitner sagte: „Schau, der Trottel kann nicht einmal schreiben. Aber zum Bibellesen ist er nicht zu dumm.“ Er täuschte vor, ihn zu erschießen und anschließend verbrachte er die Nacht stehend im Lager. In dieser Zeit erhielt er Kraft durch die Gemeinschaft mit seinen Glaubensbrüdern, die ebenfalls dort inhaftiert waren. Jeden Tag wurde ein anderer Bibeltext auf einen Zettel geschrieben, der im Lager umhergereicht wurde. Eine geschmuggelte Bibel zerteilten sie in einzelne Stücke. Leopold Engleitner versteckte seinen Teil, das Bibelbuch Hiob, in den Socken. Im April 1943 wurde er unerwartet aus dem KZ entlassen unter der Bedingung, dass er sein Leben lang der Landwirtschaft dienen würde. Sein Zustand glich wirklich dem von Hiob. Es war ein Wunder, dass er noch bei Kräften war. Er wog nur noch 28 Kilogramm. Daheim bei seinen Eltern nahm er recht bald eine Arbeit bei einem Bergbauern an. Vor dem Krieg hatte er dort zufälligerweise biblische Schriften versteckt, die er jetzt gut gebrauchen konnte. Leider währte diese ruhige Zeit nicht sehr lange. Im August 1943 wurde er zum Arzt zur Untersuchung gerufen und eine Woche später galt er als tauglich für die Front. Im April 1945, kurz vor Kriegsende, sollte er einberufen werden. Engleitner packte sofort alle Sachen zusammen und begann, in die Berge zu fliehen. Neben dem Schnee der zentimeterdick fiel, passierte ihm auch, dass er neben dem Feuer einschlief und erst aufwachte, als seine Kleidung Feuer gefangen hatte. Sein Körper war überall mit Brandblasen übersät und trotzdem musste er sich weiter verstecken. Erst am 5. Mai, als er die Alliierten und deren Flugzeuge sah,

konnte er aufatmen. Als Abschluss schreibt er in seinem Bericht: „Die Worte in Psalm 55:22 haben mich die ganze Zeit während meiner Drangsale getröstet. Jehova hat meine Zusicherung wahr gemacht“. Leopold Engleitner ist mit seinen über 100 Jahren immer noch eine eifriger Prediger und Anbeter Jehovas.<sup>24</sup>

Ich möchte mit folgenden Worten von Dr. Pühringer und meinem persönlichen Lieblingstext aus der Heiligen Schrift meine Arbeit abschließen: „Durch seine konsequente Haltung ist er zu einem Vorkämpfer für Meinungs- und Glaubensfreiheit geworden und kann zurecht als Vorbild für kommende Generationen angesehen werden.“

## 2. Korinther 3: 17

„Jehova nun ist der GEIST; und wo der Geist Jehovas ist, da ist Freiheit –  
Or Jéhovah est l’Esprit; et là où est l’esprit de Jéhovah, là est la liberté.

---

<sup>24</sup> Vgl. Leopold Engleitner, Obwohl schwach, bin ich machtvoll. Lebensbericht. In: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft der Zeugen Jehovas, e. V., Selters Taunus (Hg.), Der Wachturm 1. Mai 2005, Seite 23-28

## 6. Literaturverzeichnis

<sup>1</sup>Wolfgang Benz (Hg.), Lexikon des Holocaust. München 2002, S. 99

<sup>2</sup>Michael H. Kater, Die Ernsten Bibelforscher im Dritten Reich. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 17 (1969) 5/2, S. 183

<sup>3</sup> s. Michael H. Kater, S. 183-185

<sup>4</sup>s. Michael H. Kater, S. 189

<sup>5</sup> Vgl. Watchtower Bible and Tract Society of New York, Inc. (Hg), Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift. New York 1989

<sup>6</sup> Vgl. Matth. 28:19,20. In: Neue-Welt-Übersetzung. Siehe auch: Matth. 24:14 ebenda.

<sup>7</sup>Gelb: zu zweit ausgesandt

<sup>8</sup>Vgl. 1. Mose Kap. 1, 2; ebenfalls Offb. 21:3,4

<sup>9</sup> Vgl. Joh. 5:28,29

<sup>10</sup>Vgl. Dan. 2:44

<sup>11</sup>Friedrich Vogl, Widerstand und Waffenrock. Österreichische Freiheitskämpfer in der Deutschen Wehrmacht 1938-1945. In: Karl R. Stadler (Hg.), Materialien zur Arbeiterbewegung Nr. 7, S. 160-173, Wien 1977

<sup>12</sup> Kriegs-Kriminalstatistik für die Wehrmacht. Zusammenfassung der kriminalstatistischen Ergebnisse des ersten Kriegsjahres. In: Oberkommando der Wehrmacht (Hg.), Berlin 1941, S. 9, BA-MA, RW 6/v. 129 D, Teil 1. In: Detlef Garbe, Glaubensgehorsam und Märtyrergesinnung. Die Verfolgung der Zeugen Jehovas im „Dritten Reich“ zwischen Aktion und Reaktion. In: EZW-Texte, Nr. 145, Berlin 1999, S. 17

<sup>3</sup> s. Detlef Garbe, S. 18

<sup>4</sup> Vgl. 2. Kor. 4:7, Php. 4:13

<sup>5</sup> Vgl. Erich Schwinge, MStGB, 6. Aufl., 1944, S. 2, S. 404 ff., S. 424 ff., S. 442. In: Reinhard Moos, Recht und Gerechtigkeit. Kriegsdienstverweigerung im Nationalsozialismus und die Zeugen Jehovas. In: Rolf Steininger (Hg.), Vergessen Opfer des Nationalsozialismus

<sup>6</sup> Reinhard Moos, S. 24

<sup>7</sup> Thomas Walter, Standhaft bis in den Tod. Die Zeugen Jehovas und die NS-Militärgerichtsbarkeit. In: Walter Manoschek (Hg.), Opfer der NS-Militärjustiz. Urteilspraxis-Strafvollzug-Entschädigungspolitik in Österreich, Wien 2003

<sup>8</sup> Vgl. Schwinge, MStGB, 6. Aufl., S. 437 zur Kriegsstrafverfahrensordnung von 1938, § 118 Z 2. In: Reinhard Moos, S. 24

<sup>9</sup> Radomir Luza, Der Widerstand in Österreich 1938-1945. Wien 1985, S. 79

<sup>20</sup> Ursula Krause-Schmitt, Widerstand und Verfolgung von Zeuginnen Jehovas. In: Hans

Hesse (Hg.), Am mutigsten waren immer wieder die Zeugen Jehovas. Verfolgung und Widerstand von Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus. Bremen 1998

<sup>2</sup> Vgl. Detlef Garbe, 1999b, S.18. In: Anita Farkas, Geschichte(n) ins Leben holen. Die Bibelforscherinnen des Frauenkonzentrationslagers St. Lambrecht. Graz 2004, S. 44, 45

<sup>22</sup> Anita Farkas, Geschichte(n) ins Leben holen. Die Bibelforscherinnen des Frauenkonzentrationslagers St. Lambrecht. Graz 2004, S. 44f.

<sup>23</sup> Anita Farkas, S. 99, S. 100, S. 110, S. 111ff.

<sup>24</sup> Vgl. Leopold Engleitner, Obwohl schwach, bin ich machtvoll. Lebensbericht. In: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft der Zeugen Jehovas, e. V., Selters Taunus (Hg.), Der Wachturm 1. Mai 2005, Seite 23-28